

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4 gespaltene Seite.

Nr. 140

Langenschwalbach, Freitag 19 Juni 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

19. Juni.

1792 Gustav Schwab, Dichter, geb. Stuttgart, † 4. Nov. 1850 das.
1837 Max Jordan, Kunstschriftsteller geb. Dresden, † 11. Nov. 1906, Berlin.
1867 Maximilian, Erzherzog von Oesterreich und Kaiser von Mexiko †, geb. 6. Juli 1832.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Gewährung von Beihilfen bei der Beschaffung reinrassiger Ziegenzuchtböcke.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirtschaftskammer, um die Verbreitung reinrassiger Ziegenzuchtböcke zu fördern, denjenigen Gemeinden (mit Ausnahme der Großstädte), die reinrassige Saamenböcke beschaffen, einen größeren Teilbetrag der Ankaufskosten im Wege der Beihilfengewährung erstattet.

Solche Gemeinden, die ständig einen oder zwei Zuchtböcke halten müssen, können jedes zweite Jahr eine Beihilfe von $\frac{1}{2}$ des Ankaufspreises für einen Zuchtbock erhalten; solchen Gemeinden dagegen, die ständig drei oder mehr als drei Zuchtböcke halten müssen, kann alljährlich eine Beihilfe in der angegebenen Höhe gewährt werden. Gemeinden, die in Anbetracht ihres kleinen Ziegenbestandes nach dem Vochhaltungsgesetze vom 12. Juni 1909 nicht verpflichtet sind, Ziegenzuchtböcke zu halten, trotzdem aber im Interesse ihrer Ziegenzucht einen reinrassigen Saamenzuchtbock anschaffen, können höhere Beihilfen erhalten als die gesetzlich zur Vochhaltung verpflichteten Gemeinden.

Den Anträgen auf die Gewährung von Beihilfen der vor- genannten Art ist beizufügen:

1. der Abstammungsnachweis über das gekaufte Tier oder die gebührenfreie Bescheinigung eines Tierzuchtinspektors bzw. Winterschuldirektors der Landwirtschaftskammer darüber, daß das angekaufte Tier ein reinrassiger Saamenbock ist (für solche Kreise, in denen ein Tierzuchtinspektor oder Winterschuldirektor der Landwirtschaftskammer nicht wohnhaft ist, wird eine von dem Kreisierarzt ausgestellte gleichartige Bescheinigung als vollständig anerkannt);
2. die quittierte Rechnung über den Bock oder die Postquittung über den eingezahlten Kaufpreis;
3. die Verpflichtungserklärung des Beihilfenempfängers, während zweier Jahre vom Tage der Erklärung ab nur weiße und hornlose Zuchtböcke einzustellen zu wollen.

Sodann ist bei der Antragsreichung anzugeben, wie viele Ziegenzuchtböcke ständig in der antragstellenden Gemeinde gehalten werden müssen.

Die Beihilfsanträge sind spätestens innerhalb drei Wochen nach der Bezahlung der in Betracht kommenden Zuchtböcke einzureichen. In solchen Fällen, in denen aus den den Beihilfsanträgen beigefügten Nachweisen ersichtlich ist, daß der Ankauf der Böcke mehr als drei Monate vor der Bezahlung stattgefunden hat, können Beihilfen nicht mehr gewährt werden.

Ziegenzuchtvereine erhalten Beihilfen zur Vochbeschaffung vom Verbande der Nass. Ziegenzuchtvereine (Geschäftsstelle Simsbach a. L., Landratsamt).

Wird wiederholt veröffentlicht.
Langenschwalbach, den 14. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Magistrate hier und Idstein und die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Waisengeld-Forderungslisten für die Zeit vom 1. April bis 30 Juni 1914.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Befugung vom 23. Juni 1913 — Kreisblatt Nr. 145 — ersuche ich um pünktliche Einsendung dieser Forderungslisten.

Langenschwalbach, den 17. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Der Winterschuldirektor Eisinger zu Idstein wird in folgenden Orten Vorträge halten:

Am Sonntag, den 21. d. M. in Niederems, nachm. 3 Uhr.

Am Sonntag, den 28. d. M. in Eppstein, nachm. 3 Uhr.

Langenschwalbach, den 17. Juni 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Proviantamt Frankfurt a. M. — Eisenbahnstation West — nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu wieder auf. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Sonnabends nachmittags.

Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet sein.

Frankfurt a. M., den 6. Juni 1914.

Proviantamt.

Tagesgeschichte.

* Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wurde gestern in feierlicher Weise vom Kaiser seiner Bestimmung übergeben. Der Kaiser legte sich von Potsdam aus um 8 Uhr früh im Automobil nach Nieder-Sinow, wo er um 11 Uhr eintraf. Die Feierlichkeit eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, mit einer Ansprache über die Ausführung der Kanalbauten und Hebewerke, an die sich eine Besichtigung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werk geholfen, den Großschiffahrtsweg, der den Namen „Hohenzollernkanal“ führen soll, für eröffnet.

* Die größte Beamtenvermehrung, die je eine Reichsbehörde seit Bestehen des Reiches in einem Jahre zu verzeichnen hatte, gibt es, wie die „Kreuz-Ztg.“ hervorhebt, in diesem Jahre bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, denn es werden 1914 mehr als 10 000 neue etatsmäßige Beamtenstellen errichtet. Den Hauptanteil an dieser Vermehrung hat die Schaffnerklasse mit 4500 neuen Stellen, dann folgen die Assistenten mit 2400 neuen Stellen, die Post- und Telegraphengehilfen mit 1425 Stellen, die Unterbeamten in gehobenen Dienststellen mit 800, die Landbriefträger mit 400 usw. Die Aufwendungen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für Besoldung erfahren durch diese beträchtliche Vermehrung der etatsmäßigen eine Erhöhung um mehr als 30 Millionen Mark und werden insgesamt die Höhe von über 239 Millionen Mark erreichen.

* Nassauischer Flottenverein. Die Provinzialversammlung für Nassau des deutschen Flottenvereins fand

kürzlich im Taunushotel in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Admirals z. D. von Lynker-Wiesbaden statt. Im vergangenen Jahre wurden dem Provinzialverein 528 Mitglieder zugeführt, so daß er jetzt 3670 Mitglieder zählt. Neue Ortsgruppen wurden gegründet in Montabaur, Kemmenau, Steunen, Hilgert, Sonnenberg, Dauborn und Camberg. Ehren diplome erhielten für ihre rührige Tätigkeit Staatsanwalt Eich-Wiesbaden, Landrat Duderstadt-Diez; die goldene Medaille wurde verliehen Hauptmann a. D. Markt Wiesbaden, Direktor Hölger-Montabaur, Oberlehrer Reutlinger-Limbürg, Rektor Gaul-Vangenschwalbach, Rentmeister Nagel-Marienberg. Die Spende, die dem Großadmiral von Küster für das Alters- und Invalidenheim für alle erwerbsunfähige Mitglieder der Kriegs- und Handelsmarine an seinem 70. Geburtstag am 29. April d. Js. überreicht wurde, betrug 160000 Mark, wobei Nassau sich mit 6655,90 Mark beteiligte. Die Einnahmen betragen 6579,80 Mark, die Ausgaben 5718,69 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Provinzial-Ausschusses für Nassau, Geheimer Kommerzienrat Bartling, Stadtrat Hees, Oberst a. D. v. Bandelow, sämtlich von Wiesbaden, wurden wiedergewählt.

* Vom Taunus, 15. Juni. Der Frankfurter Taunusklub wird nun mit dem Bau des schon lange geplanten Festspielhauses auf dem Gipfel des Gr. Feldbergs, für das ihm eine größere Summe vermacht worden ist, beginnen.

* Frankfurt, 17. Juni. Im Hause Gremppstraße 28 in Bockenheim erkrankte die Familie des Arbeiters Volk nach dem Genuß verdorbener Wurst. Die beiden Knaben starben trotz energischen Eingreifens der Ärzte bald. Die Mutter und die Tochter liegen schwer krank darnieder. Der Vater und das jüngste Kind sind gesund, da sie von der Wurst nichts gegessen hatten.

* Frankfurt a. M., 16. Juni. Bei der Verhaftung eines reitenden Mannes kam es gestern abend in der Altstadt zu Tumultszenen. Die Menschenmenge war so stark angewachsen, daß 20 Schutzleute zu einem Sturmangriff schreiten mußten. Einige Personen wurden sikiert, später aber wieder freigelassen. Der Urheber des Tumults erlitt bei seiner Verhaftung Verletzungen.

* Mainz, 15. Juni. Bei dem Unwetter am Samstag, das weit und breit viel Schaden angerichtet hat, traf ein Blitzstrahl, ein sogenannter kalter Schlag, die linksseitige Engelsfigur über dem Hauptportale der St. Peterskirche. Die Wirkung war dazart, daß die Figur auseinanderbarft und der vordere Teil auf das Straßenpflaster hinabstürzte. Durch den Blitz wurde außerdem die große Mittelfigur und der rechts stehende Engel getroffen, von denen einige Teile absprangen. Der Absturz der mehrere Zentner wiegenden Steinmassen verursachte einen donnerähnlichen Schlag.

* Haiger, 15. Juni. Anlässlich der Jahrtausendfeier der Stadt, wurde am Morgen eine Festszung auf dem Stadthaus abgehalten, welcher Oberpräsident Hengstenberg beiwohnte. Bürgermeister Herhaus erhielt den Kronenorden vierter Klasse. Um 10 Uhr wurde eine Gedenktafel enthüllt, die zur Erinnerung an das Jubiläum an der alten Kirche angebracht worden ist; sie zeigt ein Bild der Stadt Haiger aus der Gegenwart und die Bildnisse von Konrad I. und Wilhelm II. Um 12 Uhr durchzog der historische Festzug die Straßen, der von Dr. Dönges (Dillenburg) arrangiert war; er bot in 20 Einzelnummern ein farbenprächtiges Bild aus Haigers reichbewegter Vergangenheit. Später durchfluteten viele tausend Gäste die Straßen der Stadt. Mittags fand ein Festessen mit 230 Personen statt, an dem auch Oberpräsident Hengstenberg und Domdekan Hilpisch aus Limburg teilnahmen.

* In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über groben Unfug, den wandernde Trupps in Wald und Flur und sogar in den Dörfern anrichten. Nicht nur, daß sie ihre Lagerstätten in einem wässigen Zustand verlassen, daß sie Bäume und Sträucher der Blüten berauben, vergreifen sie sich auch an dem Eigentum der Landwirte und bringen durch unvernünftiges Anlegen von Feuer an ungeeigneten Stellen ganze Gehöfte in Gefahr. Dies hat vielerorts eine feindliche Stimmung gegen das Wandervogelwesen hervorgerufen, die aber auch ihre bedenkliche Seite hat, weil sie den eigentlichen Wandervogel und die Pfadfinder trifft, während bis jetzt fast ausnahmslos die Klagen über dazartigen Unfug und schlammerees unorganisierte Trupps betrafen, die lediglich durch Zupfgeigen mit vielen Bändern und das Mitschleppen von vielem Kochgeschirr einer Mode huldigen, ohne sonst etwas mit den beiden großen Jugendverbänden zu tun zu haben. Es ist daher erklärlich, daß sich jetzt der Frankfurter Kreiswart des Wandervogelbundes gegen die Unterstellung wendet, Buben und Mädchen des Wandervogels hätten sich

irgend etwas zu schulden kommen lassen. Er teilt dabei mit, daß sich Gau- und Bundesleitung an die Regierung gewandt hätten, um einen Erlaß zu veranlassen, der die gesamte Bevölkerung und namentlich die Bürgermeisterämter entlastet. Wanderscharen, die sich als Wandervogel ausgeben, nur dazu zu unterstützen, wenn sie sich als solche auszuweisen vermögen.

* Kassel, 14. Juni. Im Stadtteil Bettenhausen ist eine Scharlachepidemie aufgetreten. Täglich werden Erkrankte in die Krankenhäuser übergeführt. Gestern wurde eine ganze Familie eingeliefert, von der bereits die Mutter gestorben ist. Die Behörde hat umfassende Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten.

* Allenstein, 16. Juni. Die beiden russischen Offiziersflieger, die am Sonntag vormittag bei Gingen im Kreise Ost auf ostpreussischem Gebiete landeten, sind freigelassen worden.

* Was erstklassige Varieteekünstler verdienen. Der bekannte Humorist Otto Reuter vom Wintergarten in Berlin erhält eine Monatsgage von 15 bis 18000 Mark, das sind also jeden Abend 500 bis 600 Mark, für drei, vier mehr oder weniger witzige Couplets. Vor 15 Jahren betrug Reuters Gage noch 1200 Mark im Monat, und das galt damals schon für ein Riesengeld.

* Peterswalde bei Schlochau, 14. Juni. Der Förster Loth aus Landeck holte seinen Schwiegersohn, Lehrer Meier, aus Peterswalde mit einem Fuhrwerk ab. Als der Wagen im vollen Gange war, hörte man an den Hinterrädern ein verdächtiges Geräusch. Als das Gefährt zum Stehen gebracht war und man nach der Ursache spähte, fand man einen Knaben mit Kopf und Füßen in den Speichen des Hinterrades.

Der Knabe wurde hoffnungslos nach dem Krankenhause in Schlochau gebracht. Vermutlich hat der Knabe sich an den in Bewegung befindlichen Wagen gehängt und ist dabei in das Hinterrad geraten.

* Nach Pariser Meldungen aus Algier entwichen kürzlich eines Festes in der Fremdenlegion mehrere deutsche und belgische Legionäre und flüchteten sich auf die beiden kleinen deutschen Dampfer „Bälou“ und „Seyblig“, die Algier verlassen und die deutschen und belgischen Staatsangehörigen der Fremdenlegion entzogen. Die französischen Behörden leiteten eine Untersuchung ein.

* Newyork, 17. Juni. Die „Waterland“ ist gestern abend die geringsten Schwierigkeiten mit 1220 Passagieren der 1. und 2. Klasse, 800 der 3. und 900 Zwischendeck-Passagieren, zusammen 2920 Passagieren, in See gegangen.

* Paris, 16. Juni. Eine Wasserhose, die zwischen 5 und 7 Uhr unter Blitz und Donner sich über Paris ergoß, hat hier großen Schaden verursacht und schreckliche Unglücksfälle hervorgerufen. An mehreren Stellen traten Erdsenkungen ein. Auf dem Platz St. Augustin verschwand eine Automobildroste vollständig in einer Erdsenkung, ein Steinblock zermalmte den Wagen; der Chauffeur und eine in dem Wagen sitzende Frau wurden getötet. Auf dem Platz Pöhllyp du Roule plagte der Hauptkanal und das Wasser ergoß sich in eine Grube über eine Fläche von 150 Quadratmeter. Es sind noch 5 Personen in die Grube gefallen und ertrunken, so daß die Zahl der Opfer nach den bisherigen Feststellungen 7 beträgt.

* Loul, 13. Juni. Ein Fliegerunteroffizier und der ihn begleitende Pionier sind aus einer Höhe von 50 m abgestürzt. Sie gerieten unter den sich überschlagenden Apparat. Der Unteroffizier ist tot, der Zustand des Pioniers hoffnungslos.

Letzte Nachrichten.

* Bremen, 17. Juni. Der auf der Ausreise nach Newyork befindliche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist im Kermelkanal mit dem englischen Dampfer „Englemore“ zusammengestoßen. Er wird zur Bornaahme der erforderlichen Verbesserungen nach Southampton ins Dock gehen. Die Passagiere werden mit einem anderen Dampfer nach Newyork befördert werden.

* Passau, 18. Juni. Aus Anlaß des gestrigen Besuchs des bairischen Königspaars in Passau wurde am Abend an beiden Ufern der Donau ein großartiges Feuerwerk veranstaltet. Dabei traf ein Holzplitter einer Rakete die Königin an der rechten Kopfseite und brachte ihr eine kleine Kopfverletzung bei. Gleichwohl fuhr die Königin mit dem König unter den begeisterten Hochrufen der Menge ins bischöfliche Palais zurück.

* Chartres, 17. Juni. Der Fliegeroffizier Major Feltz ist auf dem hiesigen Flugplatz tödlich verunglückt, als er einen neuen Apparat ausprobierte.

* London, 17. Juni. Das Lazarettsschiff „Raine“ ist im Firth of Forne aufgelaufen. Es gilt für verloren. Die Mannschaften und Kranken wurden in Booten gerettet.

* Durazzo, 17. Juni, 1,15 Uhr abends (Agenzia Stefani.) Das aus etwa 100 Mirditen und Malforen bestehende Expeditionskorps wurde von den Aufständischen umzingelt und dezimiert.
 * Durazzo, 18. Juni. (Durch Funkpruch des österreichischen Kreuzers "Szigetvár", 11.30 Mittags). Heute wurde der Angriff der Regierungstruppen gegen die Stellung der Rebellen bei Kasbul mit 2 Geschützen und 1500 Malforen ausgeführt. Gegenwärtig ist noch der Kampf, unterstützt von der Artillerie, im Gange.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Plüger.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Davon bin ich überzeugt, aber ich habe mir doch . . . verzeihen Sie . . . mehr Kraft zugetraut, als ich besitze. Vielleicht darf ich Ihnen schreiben, oder ein ander Mal, ich kann jetzt nicht sprechen.“

Wieder preßte sie das Taschentuch vor die Augen und an dem nervösen Zucken ihrer Schultern konnte man sehen, daß sie weinte. Seltsam, der kühle Staatsanwalt fühlte plötzlich in seinem Herzen etwas wie sehnsüchtiges Verlangen, seine Augen noch länger auf der holden Erscheinung weilen zu lassen. Er fühlte ein tiefes Mitleid mit dem offenkundigen Unglück dieses schönen Geschöpfes, und etwas wie körperlicher Schmerz bewegte ihn, wenn er daran dachte, daß die junge Dame ungetröstet sein immer verlassen würde.

Andererseits dachte Gurisch. Eine Komödiantin ist sie, allerdings eine auffallend hübsche und sicherlich die Absenderin der dreieckigen Briefe. Sie ist verliebt in Rechenbach, das ist klar. Aber sie macht den Eindruck einer anständigen jungen Dame aus der guten Gesellschaft. So etwas kommt ja vor, sie hat sich sterblich verliebt und setzt unbedenklich ihren guten Ruf aufs Spiel. Dann mußte er lächeln und sein Lächeln hatte etwas Cynisches. Vielleicht hatte sie gar keinen guten Ruf, den sie verlieren konnte. Nein, nein, er wies den Gedanken weit von sich ab, auf diesem schönen Gesicht ruhte der Stempel unantastbarer Reinheit. Nur eine tolle, sinnlose Leidenschaft für den männlich schönen Freund konnte sie zu dem extravaganten Schritt getrieben haben.

Gertha von Laßmann zog während der minutenlangen Pause den Schleier wieder übers Gesicht und mit diesem Augenblick erschloß auch der Eindruck, den sie auf Rechenbach gemacht hatte. „Ich will keinen Versuch machen, mein gnädiges Fräulein, Ihre Entschlüsse umzustimmen, aber ich sollte doch meinen, wenn Sie einmal den Mut gefaßt haben und mir Ihr Vertrauen schenken wollen, so . . . seien Sie überzeugt, ich werde mich dieses Vertrauens durchaus würdig machen und es wird mein ernsthaftes Bestreben sein, so weit . . .“

„Ich werde niemals von einem Mann etwas Unehrenhaftes verlangen.“ Der Gedanke ist mir auch garnicht gekommen, mein gnädiges Fräulein, ich wollte nur sagen, so weit es in meinen schwachen Kräften steht. Sie wünschen meinen juristischen Rat, oder wünschen Sie mein Einschreiten gegen ein Verbrechen, das gegen Sie begangen ist, oder begangen werden soll? Vielleicht haben Sie die Bitte, einen Augenblick in dem Salon meiner verstorbenen Mutter Platz zu nehmen, bis Sie Ihre Ruhe wiedergewonnen haben. Beziehen Sie, daß ich . . .“

„Nein, nein, ich danke Ihnen, ich bin schon wieder ganz gesund, ich bin nur in einer fürchterlichen, entsetzlichen Lage und ich wollte einen Rat von Ihnen hören. Muß man einen innig geliebten Verwandten, von dem man weiß, daß er ein Verbrechen begangen hat oder begehen will, dem Staatsanwalt überliefern, muß man das?“

Ein Augenblick zögerte Rechenbach mit der Antwort. Seine rechtliche, strenge Natur konnte keine andere Antwort erheilen als, ein Verbrecher muß seiner verdienten Strafe zugeführt werden und er hätte auch wahrscheinlich so gehandelt, er hätte keine Rücksicht genommen, weder gegen seinen eigenen Bruder, noch gegen seinen Vater. Aber sollte er der Unglücklichen, von Schmerz Durchzitterten diese seine Meinung sagen? Er versuchte es, sich so zart als nur irgend möglich auszudrücken.

„Das Gesetz“, begann er, mit einer Weichheit in der Stimme, die ihm sonst durchaus fremd war, „verlangt Sühne und Strafe für den Verbrecher.“

„Aber wenn ich es tue“, unterbrach sie ihn leidenschaftlich aufschluchzend, „so kann ich mir gleich einen Dolch ins Herz stecken, denn ich würde seine Strafe nicht überleben. Und ich kann auch nicht weiterleben mit dem Gedanken, daß vor mir, hinter mir, neben mir fluchwürdige Verbrechen begangen werden, von denen ich Kenntnis habe, an denen ich mitschuldig bin, und die ich doch nicht hindern kann.“

„Welcher Natur sind diese Verbrechen?“ „Ich glaube unbedingtes Vertrauen zu Ihnen fassen zu können, Herr Staatsanwalt, und doch, jetzt sehe ich, daß ich schweigen muß und dulden und leiden, bis ein gütiges Geschick diesem Dasein ein Ende macht. Ich kann ihn nicht angeben, ich kann's nicht!“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich mich ein-

mische, oder ich eigentlich ganz unbetenigt bin,“ unterbrach Gurisch den leidenschaftlichen Erguß. „Ich meine, es gibt noch einen dritten Weg, versuchen Sie die zukünftigen Verbrechen zu verhindern, wirken Sie auf Ihren Verwandten, daß er durch ein neues Leben die vergangenen Verbrechen löst.“

„Aber ich habe ja keinen Einfluß auf ihn, ich bin ein machtloses Werkzeug in seiner Hand. Er weiß, daß ich ihn unbeschreiblich liebe, daß ich an dieser Liebe zu Grunde gehen muß, er weiß, daß ich ihn verachte, verabscheue und daß mein Herz für ihn zittert.“

Ein seltsames Gefühl des Wehs preßte Rechenbach das Herz zusammen. So leidenschaftlich empfinden kann man nur für einen Geliebten. Natürlich, sie kam, um für ihren Geliebten um Gnade zu flehen. Wie war es auch möglich, daß er nur einen Augenblick daran hatte denken können, ein Mädchen von so wunderbarer Schönheit wäre bis jetzt an der Liebe vorübergegangen, das Schicksal hätte für ihn ein solch herrliches Kunstwerk Gottes aufgespart, daß er der alleinige Besitzer werden sollte. Ein eifersüchtiges Gefühl drängte sich seiner Seele auf und verhärtete ihn einen Augenblick gegen das Unglück Gerthas von Laßmann. Darum sagte er kurz und bestimmt:

„Mein gnädiges Fräulein, wenn Sie die Ruhe Ihrer Seele und das Gleichgewicht Ihres Gemütes wieder erlangen wollen, so müssen Sie den Unwürdigen aus Ihrem Herzen reißen und dem Gesetz übergeben.“

„Aber ich kann es nicht“, klang es fast schreiend von den Lippen des jungen Mädchens, „ich kann es nicht, ich würde sündigen gegen den Geist meiner geliebten Mutter, die ihn wie mich unter dem Herzen getragen, ich würde ihren guten Namen beschimpfen noch im Grabe, wenn ich den eigenen Bruder, denken Sie, Herr Staatsanwalt, den eigenen Bruder der Guillotine überliefern würde.“

Der Staatsanwalt sprang in tiefer Erregung auf. Also nicht ihr Geliebter, das war im Augenblick der einzige Gedanke, der ihn beherrschte und es fiel wie strahlender Sonnenschein in seine Seele. Nicht ihr Geliebter, es war mit einem Male, als ob das Zimmer von flutendem Lichte übergossen wäre, als ob alle Gegenstände wie von selbst aufstrahlten in zauberischem Glanz. Und als Gertha von Laßmann jetzt von neuem den Schleier zurückschlug, senkte er seine bewundernden Blicke tief in die herrlichen Augen des schönen Mädchens und seine Stimme zitterte vor Leidenschaft, als er ihr entgegnete:

„Mein gnädiges Fräulein, ich kann Ihren Schmerz ermessen und weil ich ihn ermessen kann und weil Sie das Andenken an Ihre Mutter vor mir aufrufen, weil Sie damit die Erinnerung an die heilige Liebe meiner eigenen Mutter wecken, will ich Ihnen helfen. Vertrauen Sie mir blindlings und unbedingt, ich will Ihren Bruder retten, aber nur um einen Preis.“

Sein heißer Blick traf sie so unvermittelt, daß sie die leicht geröteten Lider über die dunklen Augen niederschlug.

Gurisch betrachtete mit einem geheimen Gefühl des Grauens seinen Freund. Sollte es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick geben, würde er der jungen Dame, von der er nichts wußte, in seiner Gegenwart einen Antrag machen, der kühler, nüchterner Rechenbach . . . aber nein, so weit war es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Freitag, den 19. Juni 1914.
 Vielfach wolkig, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, nicht sehr warm.

Gut erhaltene komplette

Kolonialwaren-Laden-Einrichtung

sowie ein gutes Billard

sehr billig zu verkaufen durch

Adam Bender, Auktionator und Taxator,

1563

Wiesbaden, Moritzstraße 7, Telefon 1847.

Schöne gesunde Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres 113 Rheinstraße 10 a.

Schöne

4 Zimmerwohnung 2 Manjarden und Zubehör sofort od. später zu vermieten. 1612 Gartenfeldstr. 7.

Schöne Ferkel

zu verkaufen

Peter Dauer, Wisper.

1690

Alle Sorten kräftige Gemüsepflanzen

zu haben bei 1643 F. Fuhrmann, Erbsenstr. 8.

Kleine Stiften-dreschmaschine

wie neu, Marke Mayfarth, für Motorbetrieb, wegen Anschaffung einer größeren, billig zu verkaufen bei

1693 Martin Herbert, Hallgarten (Rheingau).

Zeitungsmatulatur

zu haben in der Expedition.

Gingeführtes Fleisch.

Eine große Anzahl Kurhalter führen von auswärts Fleisch ein, das hier nicht tierärztlich untersucht ist und hinterziehen der Stadt die Gebühren. Wenn dies wieder vorkommt, haben die Zuwiderhandelnden gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

Langenschwalbach, den 15. Mai 1914.

1408

Die Polizeiverwaltung

Auf nach Adolfseck.

Sonntag, den 21. Juni, bei günstiger Witterung,

Großes Wald-Fest

vis-à-vis der Bahnstation, wozu freundlichst einladet

1685

Der Turnverein.



Galop-Crème
Pilo

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

5-10 M. u. mehr im Hause
tägl. zu verd. Postf. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 10.

Ein Haus mit Kurwäusche
gesucht. 3069
Frat Herbig, Mühlweg.

Zur „Weissen Woche“

Concurrenzloses Angebot.

Großer Restposten **Damenhemden**, glatt mit Stickerei und Spitze ohne Rücksicht auf den früheren Preis. **1,50 M.**

Enorm billig

Elegante **Damenhemden** mit Stickerei (Maccoware) regul. Preis bis 3,50 jetzt nur **2,25 M.**

Besonders preiswert

Damenhemden, elegante feinfärbige Dual., Madeira handgestickt. nur **2,95 M.** Wert weit höher

Damenbeinkleider (Röhren-Höschen) mit eleganter solider Stickerei, nur **2,35 M.**

Kniehosen m. Stickerei 1,25 u. 1,65 M.

Mädchen-B'Flanell-Hosen Gr. 35 50 Pfg., steigende Größe 10 Pfg. mehr. Ueberzeugen Sie sich in meinen Auslagen von der enormen Preiswürdigkeit meiner Angebote.

Hugo Waldeck.

1686

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

**Dr. jur. Jungenohl
u. Frau Jungenohl.**

Langenschwalbach, 18. Juni 1914.

1688

Freiwillige Sanitätskolonne. Freitag Abend um 9 Uhr Versammlung

im „Lindenbrunnen.“
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Besprechung über das 25-jähr. Jubiläum der Kolonne.
1689 Der Vorstand.

Algenroth.

Sonntag, den 21. Juni:
Große Tanzmusik
im Freien,
wozu freundlichst einladet
1692 Karl Ruff, Gastwirt.

2 ältere kräftige Zugpferde

sehr billig zu verkaufen, das eine eignet sich für schweres Fuhrwerk und ein 2spänn. Chaisengeschirr. 1694
Biesbaden, Hochstr. 10.

Schöne Dickwurz- und alle Sorten Gemü- sepflanzen zu haben bei 1691 W. Sommer.

Nächsten Montag lade ich auf Bahnhof Langenschwalbach einen Waggon erfräglichster Edendorfer Dickwurzpflanzen aus zu billigem Tagespreis. Bestellung erbitte pr. Postkarte. 1695
Gg. Hartmann, Erbenheim.



Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Während der
Weissen Woche
liegen folgende Partie-Posten aus:

schw. u. farb. Kinderstrümpfe, reine Wolle von 65 Pfg. an.

Herren-Socken
3 Paar nur 1 Mark.

Damenstrümpfe, schw. und farb. a. jour nur **75 Pfg.**

Ganz bedeutend unter Preis!

Ein großer Posten **Herren-Hosen-träger**

Serie I 55 Pfg. Serie II 75 Pfg.

Wert teilweise das Doppelte.

Direktiorbeinkleider 95 Pfg. u. 1,35 M.
Damenmacco-Jacken 1687 nur 95 Pfg.

Hugo Waldeck.